

Anna Ottmann – Drei künstlerische Positionen

objekt(ive) Wortspiele – in nomine crucis – AKTive Chiffren

(Zeigen der Einladungskarte!)

Hier sehen Sie drei – von durchaus mehr künstlerischen Positionen von Anna Ottmann. Diese künstlerischen Positionen sind Kunst gewordene existenzielle Beweggründe, die das künstlerische Müssen von Anna Ottmann umschreiben:

Ein Stuhl – objekt(ive) Wortspiele

Eine leere Fläche – in nomine crucis

Eine rote aufgelöste figurative Erruption – AKTive Chiffren.

Lassen Sie zunächst diese drei Positionen auf uns wirken – insbesondere die grafische – stark gewollte – Reihung.

Kennen Sie das Gedicht „schweigen“ von Eugen Gomringer?

schweigen schweigen schweigen

schweigen schweigen schweigen

schweigen schweigen

schweigen schweigen schweigen

schweigen schweigen schweigen

Sie haben es gehört – nicht gehört: es gibt eine Stille, eine Pause, ein Innehalten im Mittelpunkt des Gedichts. An dieser Stelle konzentriere und zentriere ich mich wie bei dieser Einladungskarte: Wie lesen – im Sinne von – wie sehen Sie diese Leerstelle, diese weiße Fläche in der Mitte der Einladungskarte? Als eine weiße Fläche, auf der nichts ist? Als eine weiße Fläche, die unbeschrieben, unschuldig, rein ist? Eine weiße Fläche, auf der vorher Etwas war, das übermalt, unsichtbar gemacht wurde? Das verschwinden sollte? Das Verschwinden ist ein zeitloses Thema und doch etwas, das mit der Zeit in Vergessenheit gerät. Nicht nur der Tod, auch das „Unsichtbar werden“ im Alltag. Ältere Menschen werden in unserer

immer schneller werdenden Gesellschaft kaum noch wahr genommen und auch die Erinnerungen an geliebte Menschen verblassen im Laufe der Jahre. Aber geht es hier um diese Lesart von Verschwinden? In nomine crucis – „im Namen des Kreuzes“ „In nomine crucis“ eröffnet hier einen dramatischen, einen Aufschrei all dessen, was in der Vergangenheit, im Hier und Jetzt und ... getan, gedacht, gemacht, geliebt und gehasst wurde: Wir denken an die Kirche, wir denken an das Kreuz und könnten verzweifeln: Was alles im Namen des Kreuzes angerichtet und entschuldigt wurde: Diese Leerstelle und die entsprechenden Arbeiten hier in der Ausstellung „füllen“ diese weiße Fläche jeweils auf ihre ganz eigene aufwühlende Weise.

Ein Stuhl. Was macht einen Stuhl zu einem Stuhl? Seine Fähigkeit, darauf zu sitzen. Ein Stuhl muss Sitzen ermöglichen, um ein Stuhl zu sein, sonst hört er auf, ein Stuhl zu sein und wird zu nichts als leerem Material reduziert. Die Stühle von Anna Ottmann. Sind ihre Stühle noch Stühle – so sehen sie aus – oder sind sie eher auf ihr Material reduziert, weil man nicht mehr darauf sitzen kann – oder vielmehr mag?

Ein Gedicht der im letzten Jahr verstorbenen Elke Erb:
 Widerspiegelung
 Ich seh mich wieder groß an meinen Grenzen
 Aufgetaucht, ich hatte mich vergessen.
 Vogel, flugs die Grenzen zu verwunden,
 Frohlocke ich, die Spiegelscherben glänzen.
 Dies Manna der Verletzungen, die munden. (Januar 1976)

Der Stuhl von Anna Ottmann und der Vogel, der an den Grenzen sich verwundete, der sich fragt: Verletzungen? Verletzungen! Verletzt sein. Was bedeutet dies? Der Stacheldraht dieses Stuhles schlägt die Brücke zu „im Namen des Kreuzes“ und seinen darunter begangenen Verletzungen. Der Stacheldraht – ein Stachel. – Viele Stachel.

AKTive Chiffren – „Sag` mir, was hast du vor mit deinem wilden, kostbaren Leben?“ fragt die Dichterin Mary Oliver in ihrem berühmten Gedicht. „Sag` mir!“ Oder nein: „Ich gehe, ich renne, ich rase weg – wohin? Je nach Uhrzeit branden die Gefühlswellen, je nach Uhrzeit kühlen die Gefühlswellen ab.... Sie müssen. Ich atme, ich wüte, ich wehre mich – ich – ich – nur weg! Nur weg aus der Bigotterie des heiligen, des gesellschaftlich zugeschriebenen engen Lebens.“
 Diese rote Figur hinterlässt nur einen Windrausch.

„Anna Ottmanns Arbeiten haben die Kraft und das Ungestüm des gelebten Lebens.“ –

Der Zyklus: „Körper direkt - Körperspuren“.

Ich lieb die Erde
 so wie auf der Reise
 den fremden Ort,
 und anders nicht.
 So spinnt das Leben mich
 an seinem Faden leise
 ins nie gekannte Muster fort.
 Bis plötzlich,
 wie der Abschied auf der Reise,
 die große Stille in den Rahmen bricht.

(Hannah Arendt, Januar 1954)

Der Zyklus „Körper direkt - Körperspuren“. Das Leben weicht dem Tod. Das Leben hinterlässt seine Spuren. Der Tod hinterlässt seine Spuren. Der Körper hinterlässt seine Spuren. Der Körper hinterlässt hier seinen entlebten Glanz, seinen Hauch des diesseitigen Ortes und spinnt seine Faden leise – in unserer Imagination in ein noch nicht Sichtbares, ergründbar greifbares Muster. Und doch: dieser Abdruck, diese Spur, spricht von einem Abschied, von einem Loslösen von einer Ahnung von ... von der großen Stille. Und so schließen sich meine Worte zum Beginn: die weiße Stelle als weiße Stille auf der Einladungskarte.

Anna Ottmann ist eine großartige Künstlerin.

Susanne Niemann